

Tagesstätte als Rettung und Familie

In Winnenden haben psychisch Kranke seit 25 Jahren eine Anlaufstelle, die soziale Kontakte, Essen und Kreatives bietet

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden.

Im früheren Bahnhofshotel sind nicht nur eine Werbeagentur, ein Rechtsanwalt und ein Hofladen Mieter. Der Hilfsverein für psychisch Kranke trägt mit seiner Tagesstätte zum spannenden Mix bei. Sie ist die älteste im Kreis und feierte nun ihr 25-jähriges Bestehen mit habhaften Informationen.

Die Tagesstätte hilft psychisch kranken Menschen, eine Struktur in ihren Tag zu bekommen, Beschäftigungen und vor allem soziale Kontakte zu haben. „Diese und ein warmes Essen sind wichtig für die Gesundheit“, so der Vorsitzende des Hilfsvereins, Dr. Thomas Schlipf, vor 80 geladenen Gästen aus Sozialpsychiatrie und Politik. Er erinnerte an die Anfänge 1996 an der Entengasse. „Man wurde vor Ort untersucht, ob das Kreissozialamt die Kosten übernimmt. Diese Hürde ist abgebaut“, sagte er. Man kommt einfach vorbei, bringt sich ein, geht einkaufen, hilft beim Kochen oder Putzen, nimmt an den musischen Angeboten teil oder ist einfach da. Durchschnittlich 20 Menschen kommen pro Tag.

Kreis finanziert zwei neue Angebote

Petra Bittinger, Sozialdezernentin des Landkreises und damit des Kostenträgers, bekannte sich zum etablierten Modell. „Die Kosten sind nicht gering, aber sie sind angemessen. Die Lage am Bahnhof ist gut, das Haus ist schnell erreichbar für alle.“ Sie hat in Winnenden Abitur am Georg-Büchner-Gymnasium gemacht und weiß, dass in der Stadt „Inklusion im Alltag normal ist“, weil „Menschen mit Handicap zum Straßenbild gehören“. Gleichwohl hat der Kreis zwei neue Angebote geschaffen, die das Hilfsnetzwerk verdichten. Einmal den Krisenklärungs- und Vermittlungsdienst, der auf Menschen zugeht, die aufgrund einer psy-



Malen und Singen gehören zum Kreativprogramm in der Tagesstätte.

Foto: Schlegel

chischen Erkrankung nicht mehr erreichbar sind, außerhalb des gesellschaftlichen Systems stehen. Und einmal die Stelle „Information-Beratung-Beschwerde“, bei der sich Angehörige, ehemalige Patienten und ehemalige Ärzte engagieren. Bittingers Ansatz ist: „Niemand soll wegen seiner Krankheit den Kreis verlassen müssen, um Hilfe zu bekommen.“

Dass die nun gefeierte Einrichtung gut bei den Klienten ankommt, zeigt ein Interviewprojekt der Kunsttherapeutin Anja Kuzaj. Sie beschrieben, was sie an der Tagesstätte mögen und welches ihre Aufgaben sind, die sie übernehmen. Einige nannten das Zeitungslesen als großen Vorteil, andere das Malen, das man jederzeit frei machen kann, zweimal die Woche unter Anleitung Kuzajs in der Gruppe. Die Zeichnungen und Acrylbilder, die beim Fest im Speisesaal ausgestellt waren, belegen Talent und

Schaffenskraft der Gäste. Faszinierend auch die schönen Gegenstände, die bei der Ergotherapie entstanden sind, wo Feinmotorik und Konzentration mit allen möglichen Handarbeitstechniken geschult werden. Auch die vier Sängerinnen kamen mit flott und sauber gesungenen Songs gut an beim Publikum.

„Die Tagesstätte war meine Rettung“, berichtete Rainer Höflacher, der ebenfalls als Gastredner geladen war, „ich hatte Suizidgedanken und habe mich zu Hause verbarrikadiert, ich weiß nicht, wo ich ohne sie gelandet wäre.“ Der 55-Jährige war seit seinem 19. Lebensjahr 17-mal in einer Klinik und engagiert sich seit 17 Jahren in der Selbsthilfe. Bis er seine Berufung gefunden hatte, stellten die Klienten und Mitarbeiter in der Tagesstätte seine Familie dar. Er regte beim Fest an, dass sich die Einrichtung für Außenstehende öffnet, zum Beispiel mit

einem Café, oder mehr nach draußen geht. „Und dass Psychiatrieerfahrene sich zu Genesungsbegleitern qualifizieren und dann in Kliniken und Tagesstätten arbeiten, ist mir ein Anliegen.“ Dr. Schlipf, Chefarzt im Klinikum Schloss, unterstützt die Idee, wenngleich die Finanzierung noch ungeklärt ist. Aber er ist sicher: „Wenn man mit Stiftungsgeld Erfahrungen machen kann, wird sich das mit den Jahren ändern und es wird diese Jobs geben.“

Zwei Gästezimmer

■ Die Tagesstätte im Alten Bahnhof Winnenden befindet sich an der **Karl-Krämer-Straße 23**, (Nachteingang Bahnhofstraße 8).

■ **Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag 7.30 bis 20 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertag von 9 bis 20 Uhr.

■ **Jederzeit** ist es möglich, mit einer pädagogischen Fachkraft **zu sprechen**.

■ Es gibt auch **zwei Gästezimmer**, in denen man übernachten kann.

■ Lediglich fürs **Essen** und für **Ausflüge** werden Selbstkostenpreise erhoben. In bestimmten Fällen zahlen Sozialamt oder Krankenkasse die **Ergotherapie**, die **arbeitspädagogische Tagesstruktur** oder die **24-Stunden-Bereitschaft**.

■ Der **Hilfsverein für psychisch Kranke Rems-Murr** ist Träger der Tagesstätten Winnenden, Schorndorf und Backnang. Die Tagesstätte Waiblingen führt der Kreisdiakonieverband.

■ Der Hilfsverein ist der **größte Anbieter von Unterstützungsleistungen** für psychisch kranke Menschen im Kreis, von Wohnen über Arbeit bis Eingliederungshilfe. **900 Personen** jährlich machen davon Gebrauch.